Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,— für das Ausland mit dem entsprechenden Postzuschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von 80 Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 223. [49. Jahrgang.] **Freitag den 23. September 1910.** [49. Jahrgang.] **Nr. 223.**

Berlin, den 22. September.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Bei dem Frühstück beim Botschafter und Frau v. Tschirschky saß Kaiser Wilhelm gestern links neben Kaiser Franz Josef, rechts von diesem folgten: Frau v. Tschirschky, Erzherzog Friedrich, Graf von Aehrenthal, Herzog von Ratibor, Graf v. Uexküll, Exzellenz von Valentini, links von Kaiser Wilhelm saß Erzherzog Franz Ferdinand, Fürst Montenuovo, Fürst Fürstenberg, Graf Paar, Frhr. v. Lyncker. Gegenüber den Majestäten saß Botschafter v. Tschirschky, rechts von ihm Gräfin Oberndorf, Graf Khuen-Hedervary, Graf Heck, Generaladjutant v. Wiesner, Baron Tucher, links vom deutschen Botschafter Ministerpräsident Frhr. v. Bienerth, Fräulein v. Tschirschky, Botschafter Graf Szögyeny, Graf Eulenburg, Frhr. v. Rumerskirch, Graf Rex und Graf Brockdorff-Rantzau.

Nach dem Frühstück bei dem Botschafter v. Tschirschky begaben sich die beiden Majestäten im Automobil nach der Jagdausstellung. Kaiser Franz Josef trug preußische Uniform, während Kaiser Wilhelm die Uniform seines Husarenregiments trug. In den Straßen hatte sich trotz des schlechten Wetters ein überaus zahlreiches Publikum angesammelt, das den beiden Herrschern stürmische Ovationen darbrachte. Auch in der Jagdausstellung hatten sich Tausende von Besuchern eingefunden, welche dem Deutschen Kaiser bei jeder sich bietenden Gelegenheit zujubelten. Vor dem Kinematographentheater der Ausstellung erwartete der Präsident Fürst Fürstenberg und der Generalkommissar mit dem Komitee die Ankunft der Majestäten. Nach erfolgter Begrüßung wohnten die Majestäten der Vorstellung bei. Es wurde die Fuchsjagd Kaiser Wilhelms in Donaueschingen beim Fürsten Fürstenberg, dann eine Gemsjagd Kaiser Franz Josefs bei Ischl und schließlich die vorgestern erfolgte Ankunft Kaiser Wilhelms in Hetzendorf vorgeführt. Das Publikum, das der Vorstellung beiwohnte, brachte wiederholt brausende Hochrufe auf die beiden Herrscher aus.

Nach Schluß der Vorstellung fuhr Kaiser Franz Josef nach herzlicher Verabschiedung von Kaiser Wilhelm nach Schönbrunn zurück, während Kaiser Wilhelm einen Rundgang durch die Ausstellung antrat. Zuerst wurde das österreichische Reichsbaus besucht, dann das deutsche Jagdschloß, in welchem Herzog von Ratibor, Botschafter v. Tschirschky und die Gesandten von Bayern und Sachsen die Aufwartung machten. Der Kaiser besichtigte eingehend die hier ausgestellten Gegenstände. Der Kaiser nahm bei dieser Gelegenheit die ihm von der internationalen Trophäenkonkurrenz zuerkannte goldene Medaille entgegen. In der Ausstellung befinden sich auch die vor einigen Tagen in Bellye erlegten prachtvollen Trophäen. Der Kaiser setzte sodann die Besichtigung der einzelnen Pavillons fort.

Der Deutsche Kaiser in der Jagdausstellung länger verweilte, als ursprünglich vorgesehen, begann im Schönbrunner Schlosse das Galadiner zu Ehren des Deutschen Kaisers erst um 7½ Uhr. An demselben nahmen die beiden Monarchen, die Mitglieder des kaiserlichen Hauses sowie die Staats- und Hofwürdenträger teil. Während der Tafel tranken beide Majestäten einander zu. Toaste wurden nicht gehalten. Nach der Tafel hielten beide Majestäten Cercle.

Vor der Abfahrt Kaiser Wilhelms hatten sich auf dem Bahnhofe in Penzig eingefunden: Botschafter Graf Szögyeny-Marich, Botschafter v. Tschirschky und Frau v. Tschirschky, die Herren der deutschen Botschaft, Gräfin Oberndorff, ferner Graf Brockdorff-Rantzau. Nach 9 Uhr betraten Kaiser Wilhelm in österreichisch-ungarischer Feldmarschalluniform und Kaiser Franz Josef in der Uniform des Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiments mit ihrem Gefolge die Halle. Nachdem sich der Ehrendienst bei Kaiser Wilhelm abgemeldet und sich der Kaiser von den anwesenden Herren verabschiedet hatte, begleitete Kaiser Franz Josef den Deutschen Kaiser an den Salonwagen; die Majestäten schüttelten sich die Hände und küßten sich dreimal. Hierauf bestieg Kaiser Wilhelm den Zug und unterhielt sich noch längere Zeit mit Kaiser Franz Josef. Um 9 Uhr 20 Minuten fuhr Kaiser Wilhelm nach Sigmaringen ab.

Heute früh hat Se. Majestät der Deutsche Kaiser, wie aus Salzburg gemeldet wird, die Grenze passiert. Um 7 Uhr 20 Minuten traf Se. Majestät der Kaiser mit Sonderzug in München ein; um 7 Uhr 34 Minuten erfolgte die Weiterfahrt über Ulm nach Sigmaringen.

Aus Anlaß der heutigen Enthüllung des Denkmals des verstorbenen Fürsten Leopold fand gestern abend in Sigmaringen ein überaus zahlreich besuchtes Bankett statt. Geheimrat Zingeler hielt die begeistert aufgenommene Festrede, in welcher er neue Aufschlüsse über die Thronkandidatur des damaligen Erbprinzen Leopold und die Vorgeschichte des deutsch-französischen Krieges gab.

* * *

In Besprechung der gestrigen Rede des Deutschen Kaisers führt die Neue Freie Presse aus:

Die Rede des Deutschen Kaisers hat eine ganz neue Allianz geschaffen, nämlich die persönliche Allianz zwischen dem Deutschen Kaiser und den Wienern; denn in der Rede des Deutschen Kaisers haben die Bürger der Stadt Wien ihre eigene Stimmung wiedergefunden. Kaiser Wilhelm hat es verstanden, den Ton anzuschlagen, der dem österreichischen Gefühl am besten entspricht. Kaiser Wilhelm hat das große Verdienst, die deutsch-österreichische Allianz durch seine deutige Rede noch volkstümlicher gemacht zu haben. Er hat gesprochen wie einer, der die Wiener versteht, und den Sympathie und Freundschaft so häufig nach Oesterreich-Ungarn und Wien geführt haben. Die Bürgerschaft der Stadt Wien wird stets der Rede Kaiser Wilhelms gedenken und ihr mit der größten Freude zustimmen.

Kaiser Wilhelm hat die Ansprache des Bürgermeisters mit einer Rede beantwortet, die ganz von Wärme durchflutet war, von Sympathie für unsere Stadt, von begeisterter Bundestreue für unsere Monarchie, von Liebe und Verehrung für unseren Kaiser.

Das Blatt zitiert nochmals den Passus über das Bündnis und sagt:

Diese Worte wird man überall in Europa mit größter Aufmerksamkeit lesen; Kaiser Wilhelm hat heute im Rathause mit Wien Freundschaft geschlossen und Wien mit ihm.

Das Neue Wiener Tagblatt sagt:

Diese in ihren Empfindungslauten so volkstümlich berührende, in ihren Schwingungen so das Gemüt treffende und es herzlich bewegende Rede hatte außerdem noch einen starken Begleiton. Man hört den Deutschen Kaiser, auch wenn er nicht zur Tagespolitik spricht, und öffnet er sein Herz so schlicht und menschlich im Nachbarlande, wie gestern, so ist auch diese Stimmung ein Schwerwiegender von verständlichem politischen Gewicht für ganz Europa sowie für seinen Verbündeten und sein Volk. Kaiser Wilhelm war gestern auch noch politisch sein eigener Interpret, das bildet den eigentlichen starken Inhalt des Tages.

Die Oesterreichische Volkszeitung nennt den Besuch des Deutschen Kaisers ein unzerstörbares Dokument mit dem Motto: Deutsche Treue.

Das Vaterland schreibt:

Die Worte, die heute durch die steinernen Hallen des stolzen Bürgerhauses klangen, haben in manifestanter Weise die stärksten Gefühle der Freundschaft und Verehrung für unseren Monarchen hingetan und aufs neue die Verbrüderung der beiden Reiche gefestet.

Reichspost meint:

Kaiser Wilhelm hat empfunden, daß die Huldigungen, die ihm Stadt und Bevölkerung entgegenbrachten, einem Monarchen gelten, der uns nicht nur durch seine große Ritterlichkeit und seine persönlichen Tugenden, durch seine erhabene Erfassung seiner Würde als christlicher Herrscher, sondern auch besonders durch seine aus tiefer Ueberzeugung quellende Bundestreue persönlich nahegerückt ist.

Die Zeit hebt den innigen Freundschaftston in der Rede des Deutschen Kaisers hervor und sagt:

Der gestrige Tag besiegelt einen Bund, der stark genug ist, den Frieden in Europa zu wahren.

In einer so solennen und herzlichen Weise und in so volkstümlicher Rede ist das oft besiegelte Bündnis wohl noch nie bekräftigt worden.

Das Neue Wiener Abendblatt schreibt:

Die Worte, die Kaiser Wilhelm heute im Rathause der Haupt- und Residenzstadt gesprochen, würden ihnt die Herzen aller Wiener erobern, wenn er sie nicht schon besäße, und sie werden weit hinaustönen nach ganz Oesterreich und ins Ausland. Die stürmischen Heilrufe, die ihm dankten, werden ein brausendes Echo finden. Diese Rede Kaiser Wilhelms sollte in goldenen Lettern im Wiener Rathause verewigt werden.

Die Wiener Allgemeine Zeitung sagt:

Die Rede, die Kaiser Wilhelm im Rathause hielt, ist durch den Schauplatz dieses Ereignisses als an die Völker Oesterreich-Ungarns gerichtet charakterisiert.

Rundschau im Auslande.

Kongreß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Paris, 21. September. Der Internationale Kongreß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschloß einstimmig die Gründung einer internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Zum Präsidenten wurde Léon Bourgeois, zum Vizepräsidenten Dr. Freund-Berlin gewählt. Die Statuten der internationalen Vereinigung, deren Sitz ein Komitee von 41 Mitgliedern bestimmen soll, wurden einstimmig angenommen. Damit waren die Arbeiten des Kongresses beendigt.

Zu den türkischen Anleiheverhandlungen.

Paris, 21. September. Temps schreibt: Von besserer Seite werden wir ersucht, festzustellen, daß der zwischen Hakki Pascha und Sir Ernest Cassel unterzeichnete Vertrag nur eine bedingte Vereinbarung darstellt, da der zwischen Djchavid Bey und einer Gruppe des hiesigen Crédit Mobilier unterzeichnete formelle Vertrag noch nicht erloschen ist. Es heißt, daß der Vertreter der Pforte an diese Gruppe das Ersuchen gerichtet habe, die Türkei von diesem Vertrage zu entbinden.

London, 22. September. Die Meldung des Pariser Temps, daß eine Finanzgruppe mit Sir Ernest Cassel an der Spitze einen Vertrag zur Unterbringung der türkischen Anleihe in London und auf dem Kontinent geschlossen habe, wird von der Times für unrichtig erklärt. Es sei wahrscheinlich, daß der türkische Finanzminister während seines jüngsten Besuchs in London Versicherungen erhalten habe, daß der türkischen Regierung von der Nationalbank für eine Türkei-Unterstützung gewährt werden würde, daß die Anleiheverhandlungen in Paris scheiterten. Es wird für durchaus möglich gehalten, daß trotz der Verzögerung dieser Verhandlungen die türkische und die französische Regierung zu einem befriedigenden Abschluß gelangen.

Aus Griechenland.

Athen, 21. September. Das Amtsblatt wird heute ein Dekret veröffentlichen, durch das die Reservisten der Jahrgänge 1907 und 1908 zum 5. Oktober einberufen werden. Es wird hier besonders hervorgehoben, daß die Einberufung lediglich auf Grund der Reglements und des Reorganisationsplanes für die Armee erfolgt. Die Manöver, an denen die einberufenen Mannschaften teilnehmen sollen, finden nicht in Thessalien statt, damit einer irrigen Deutung vorgebeugt werde.

Verschwörung gegen den Kaiser von Japan?

New York, 21. September. Wie die Associated Preß aus Tokio meldet, veröffentlicht die Zeitung Hochi shimbun Einzelheiten über eine Verschwörung zur Ermordung des Kaisers von Japan. Die Verschwörer seien verhaftet.

Die Kabinettsfrage in der Südafrikanischen Union.

Pretoria, 21. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der bisherige Finanzminister der Transvaal-Kolonie Gull weigert sich, ein Portefeuille im Unionsministerium anzunehmen. Wenn er seinen Entschluß nicht ändert, oder wenn man nicht einen anderen Ersatzmann findet als Merriman, der kein Portefeuille unter Botha übernehmen will, wird Botha zurücktreten müssen. In diesem Falle würde Merriman mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werden.

Die ägyptischen Nationalisten und die französische Regierung.

Kairo, 21. September. (Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft.) Der Beschluß der französischen Regierung, der die Tagung des ägyptischen Nationalkongresses in Paris untersagt, hat hier in Eingeborenenkreisen große Bestürzung hervorgerufen, zumal Frankreich hier stets als das Land der Freiheit gepriesen wurde. Ein großer Teil der ägyptischen Presse tadelt die Haltung der französischen Regierung, die den Beschluß gefaßt habe, um nicht antienglische Tendenzen in Paris verbreiten zu lassen, und weil einige nationalistische Blätter die französische Marokko-Politik tadelten. Der Kongreß wird nunmehr in Brüssel abgehalten werden, wo gleichfalls verboten wurde, englandfeindliche Reden zu halten.

Kleinere politische Nachrichten.

Aus London, 21. d., wird berichtet: Der Beschluß, den der Gerichtshof gestern, nachdem er sich nach der Rede des Verteidigers zur Beratung zurückgezogen hatte, in der Anklagesache gegen **Leutnant Helm** verkündete, lautet dahin, daß ein Vergehen, aber kein Verbrechen vorliege. — Die englische Regierung hat die Einladung der Vereinigten Staaten zur Teilnahme an der im Jahre 1911 im Haag stattfindenden Konferenz zur Regelung des Handels mit Opium, Kokain und Morphium im Prinzip angenommen.

Hof- und Personalnachrichten.

Silberhochzeit des badischen Großherzogspaares.

Nachdem gestern früh, wie aus Karlsruhe berichtet wird, bei den großherzoglichen Herrschaften weitere Empfänge stattgefunden haben, brachten gestern mittag etwa tausend Bürgermeister des Landes dem Großherzog und der Großherzogin von dem Residenzschlosse eine herzliche Ovation dar. Am Nachmittag gegen die Sportwiese von Karlsruhe und Umgegend huldigend an dem Schloß vorüber. Abends gaben die großherzoglichen Herrschaften eine Abendgesellschaft mit Konzert, an die sich eine Festvorstellung im Hoftheater anschloß.

Prinz Adalbert von Preußen hat Karlsruhe gestern früh wieder verlassen. Die Königin von Württemberg ist gestern nachmittag nach Stuttgart zurückgekehrt.

* Der Präsident der Französischen Republik und Frau Fallières gaben gestern in Rambouillet dem Fürsten und der Fürstin Radolin ein Abschiedsfrühstück, an dem auch Ministerpräsident Briand teilnahm. Nach dem Frühstück wurde Fürst Radolin vom Präsidenten Fallières in Privataudienz empfangen.

* Der deutsche Botschafter in Tokio, Freiherr Mumm von Schwarzenstein, ist gestern hier eingetroffen.

* Der russische Botschafter in Konstantinopel, Tscharykow, ist gestern in Frankfurt a. M. eingetroffen und hat den russischen Minister des Aeußern Sasonow und Minister Iswolski begibt sich Donnerstag nach beendeter Kur bei Dr. Lampe nach Tegernsee. Von dort wird sich Iswolski mit Familie in einigen Tagen nach Wiesbaden begeben, um dort während der Dauer des Aufenthalts der russischen Majestäten in Homburg zu verbleiben.

z. Der auf seiner Besitzung Rott bei Weißenburg im Rubestande lebende Generalleutnant Arnold Freiherr v. Brackel kann am 23. September den 50jährigen Gedenktag seines Eintritts in den Heeresdienst begehen. Freiherr v. B. ist am 6. Februar 1843 in Welda in Westfalen geboren und aus dem Kadettenkorps am 22. September 1860 als Leutnant dem 27. Infanterieregiment überwiesen worden. Er erwarb sich im Feldzuge 1866 den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern, wurde am 30. Oktober desselben Jahres zum Oberleutnant befördert und am 1. März 1870 zum Regimentsadjutanten ernannt. Nachdem er am Kriege 1870/71 mit Auszeichnung teilgenommen hatte, rückte er 1873 zum Hauptmann, er 1888 zum Major im Infanterieregiment Nr. 50 auf und kam 1884 als Bataillonskommandeur zum Infanterieregiment Nr. 118, worauf er 1888 zum Oberstleutnant befördert und 1889 zum ordentlichen Mitgliede der Gewehr-Prüfungskommission ernannt wurde. Im folgenden Jahre wurde er Oberst und Präses der Kommission, um dann im April 1893 das Kommando des 8. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 70 in Saarbrücken zu erhalten. Am 14. Mai 1894 trat er als Generalmajor an die Spitze der 27. Infanteriebrigade in Köln, worauf Freiherr v. B. am 18. November 1897 als Generalleutnant zur Disposition gestellt wurde.

Deutsches Reich.

** In der Ortschaft Kalthof am linken Ufer der Nogat gegenüber von Marienburg, Provinz Westpreußen, sind in der zweiten und dritten Septemberwoche **choleraverdächtige Erkrankungen** vorgekommen, deren Entstehungsursache nicht mit Sicherheit hat festgestellt werden können, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach auf Einschleppung aus Rußland beruhen. Die Erkrankungen gingen aus 3 dichtbewohnten Häusern in der Brunnen- und der Werderstraße zu. Bakteriologisch festgestellt wurden Cholerabakterien bei 8 Personen, von denen 4 gestorben, 2 aber nur sogenannte Bazillenträger gewesen sind. Die Kranken und die Krankheitsverdächtigen wurden sämtlich in das Distriktskrankenhaus in Marienburg übergeführt, die gesunden Personen, die mit den Erkrankten in Wohnungsgemeinschaft gelebt hatten und daher als ansteckungsverdächtig angesehen werden mußten, im ganzen 102, in der alten Gasanstalt in Marienburg einer 5tägigen Beobachtung unterzogen. Die befallen gewesenen Häuser wurden desinfiziert. Nachdem seit acht Tagen keine neuen Erkrankungen vorgekommen, und alle Ansteckungsverdächtigen wieder entlassen worden sind, kann der Choleraausbruch in Kalthof wohl als erloschen angesehen werden.

** Folgende Winke dürften dem **nach Italien** reisenden Publikum willkommen sein: In Italien ist das Tragen von Waffen (Revolver, Stockdegen, gefreie Messer, Scheren) ohne zuvorige Lösung eines Waffenscheines verboten. Bei Verletzung dieses Verbotes muß nach den italienischen Strafbestimmungen auf Gefängnisstrafen erkannt werden, Geldstrafen sind dagegen ausgeschlossen. Wiederholt sind infolge dieser Vorschrift Reisende bereits verhaftet worden aber sonst in die größten Ungelegenheiten gekommen. Die Mißführung einer Waffe sollte daher unterbleiben oder zuvor der Waffenschein besorgt sein. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die italienischen Postanstalten Verfehlungen und Postanweisungen nur bei Vorlage eines Passes aushändigen. Es kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, die kleine Mühe und Ausgabe für die Beschaffung eines Reisepasses von seiten der heimatlichen Polizeibehörde nicht zu scheuen, um Geldverlegenheiten und die daraus erwachsenden unübersehbaren Folgen zu vermeiden.

* Der **37. Verbandstag der polnischen Genossenschaften der Provinzen Posen und Westpreußen** ist vom 13. bis 15. September 1910 unter Beteiligung von 461 Delegierten (die größten bisher erreichten Zahl), darunter 430 Verbandsdelegierten, in Posen abgehalten worden. Das Blatt Der Osten berichtet darüber:

Unter den Teilnehmern befand sich auch der bekannte Rechtsanwalt Olschowski aus Warschau, der u. a. ein eifriger Förderer der großpolnischen Agitation in Masuren und in Oesterreich-Schlesien ist. Verbandsgäste war der päpstliche Kammerherr Stadrat Cegielski-Posen. In seinem Bericht stellte der Patron der Genossenschaften, Prälat Wawrzyniak-Mogilno die polnischen Genossenschaften in Vergleich zu den deutschen. Den 248 polnischen Genossenschaften mit 116 849 Mitgliedern stehen 29 497 deutsche Genossenschaften mit 4 171 710 Mitgliedern gegenüber. Bei den polnischen Genossenschaften betragen: das Kapital 32 801 976 ℳ (573 000 000 ℳ), die Depositen 171 000 000 ℳ (3 806 000 000 ℳ), der gewährte Kredit 177 000 000 ℳ (20 000 000 000 ℳ). Angesichts dieses Vergleichsergebnisses hält der Patron die Erfolge der polnischen Genossenschaften für noch zu gering.

Am 3. Verbandlungstage war die wichtigste Frage, ob die Parzellierungs- bzw. Landgenossenschaften angesichts der verschiedenartigen gesetzlichen Erschwernisse noch eine Existenzberechtigung hätten. Diese Frage wurde von den Referenten in dieser Angelegenheit Dr. Seyfarth-Neiße bejaht, allerdings mit der Modifikation, daß sie nicht mehr die Parzellierung, sondern die Regulierung und Vermittlung von ländlichen Grundstücken als ihren Hauptzweck ansehen sollten. Er forderte sogar das Bestehen einer Landgenossenschaft in jedem Kreise. Dabei stellte er auch die interessante Tatsache fest, daß die Parzellierungsgenossenschaften im verflossenen Jahre, um den Handel mit Grund und Boden zu mobilisieren, 2 000 000 ℳ weniger an die Verbandsbank abgeliefert und 3 000 000 ℳ mehr aus ihr herausgenommen hätten, was gegen das Vorjahr einen Unterschied von 5 000 000 ℳ bedeute.

Trotz der günstigen Entwicklung der polnischen Genossenschaften ist nicht auch dem Auge zu lassen, daß sich das Verhältnis des eigenen zum fremden Kapital in den letzten 10 Jahren, mit Ausnahme des Jahres 1907, fortgesetzt verschlechtert hat. Das Verhältnis war

im Jahre	1900 wie	1:4,14,
„ „	1901 „	1:4,18,
„ „	1902 „	1:4,28,
„ „	1903 „	1:4,31,
„ „	1904 „	1:4,70,
„ „	1905 „	1:5,09,
„ „	1906 „	1:5,64,
„ „	1907 „	1:5,54,
„ „	1908 „	1:5,88,
„ „	1909 „	1:6,14.

* Ueber den **Arbeitsmarkt** im Monat August 1910, berichtet das Reichs-Arbeitsblatt:

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Monat August hielt sich im allgemeinen auf gleicher Höhe wie im Juli. Noch immer wirkte die Wiederaufnahme der Arbeit im Baugewerbe auf eine Reihe von Industrieen belebend ein. Auf dem Ruhrkohlenmarkte gingen nur ungenügende Aufträge ein, so daß sich die Werksherren genötigt sahen, die regelmäßige Arbeitszeit zu kürzen. Im oberschlesischen Kohlengebiet und im mitteldeutschen Braunkohlenbergbaue lagen dagegen die Verhältnisse infolge des vermehrten Absatzes von Hausbrandkohle etwas günstiger als im Vormonat. Die Metall- und Maschinenindustrie war anscheinend beschäftigt. Das gleiche gilt in verstärktem Maße von der elektrischen Industrie. Ueber den Beschäftigung in der Textilindustrie klagten die Spinnereien erheblich, die Webereien dagegen hrechen sich befriedigend aus. Nach den Berichten der Krankenkassen ergab sich im August für die versicherungspflichtigen Mitglieder eine Zunahme der Beschäftigungsziffer um insgesamt 13 152 Mitglieder, die sich aus einer Abnahme der männlichen Mitglieder von 1848 und einer Zunahme der weiblichen Mitglieder von 15 000 zusammensetzt. Im Vorjahre war die Zunahme (+ 9719) erheblich geringer; sie zeigte im einzelnen eine Zunahme für die männlichen Mitglieder um 1901, für die weiblichen um 7818. Demnach war für die Männer der August 1910 ungünstiger, für die Frauen günstiger. Bei der Gesamtzahl der Arbeitsnachweise, von denen vergleichbare Zahlen vorlagen, kommen im August 1910 auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 154 Arbeitsuchende gegen 181 im August 1909 und 162 im Juli 1910. Bei den weiblichen Personen kommen im ganzen auf 100 offene Stellen 87 Gesuche gegen 94 im August 1909 und 93 im Vormonate. Auf dem Berliner Arbeitsmarkte hielt die steigende Richtung im Beschäftigungsgrade weiter an. Gegen die gleiche Zeit des Vorjahres war eine erhebliche Besserung zu beobachten. Nicht ganz so günstig wurde die Marktlage in Schleswig-Holstein beurteilt. In Hamburg wurde die Tätigkeit im Vergleich zum August des Vorjahres um mehr als das Doppelte übertroffen. In Hessen-Nassau und Waldeck ist in den bedeutendern Industriezweigen durchweg eine Besserung zum Besseren eingetreten. Die Beschäftigung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte war, wenn auch der Vormonat nicht ganz erreicht wurde, immer noch sehr günstig. Auch aus Bayern, Württemberg und Baden ergaben die Berichte ein nicht ungünstiges Bild. Die Gesamtzahl der Mitglieder der deutschen Gewerkvereine betrugen ini August 149 818 196 ℳ, d. h. 14 493 143 ℳ mehr als im gleichen Monate des Vorjahrs; das bedeutet eine Mehreinnahme von 243 ℳ oder 9,16 v. H. auf 1 Kilometer.

* Aus der amtlichen Statistik über die **Zollbegünstigungen der Weinhändler** im Rechnungsjahr 1909 geht hervor, daß im deutschen Zollgebiet 651 Weinhandlungen gegen 639 im Vorjahre vorhanden waren, denen Zollbegünstigungen gewährt worden sind. 397 Handlungen (1908: 398) hatten Zollbegünstigungen für Wein, 201 Handlungen (1908: 208) war ein eisemer (fortlaufender) Zollkredit bewilligt worden. Der Betrag der den Weinhändlern während des Rechnungsjahres 1909 gewährten Gesamtzollkredite für Weingut belief sich auf 7 644 904 ℳ gegen 7 213 502 ℳ im Vorjahre, während auf eisernen Kredit am 31. März 1910 Weinmengen in Höhe von 249 703 D.-Ztr. (1909: 257 237 D.-Ztr.) abgelassen waren. Zu bemerken ist, daß besonders sich in Zollumlägern 447 559 D.-Ztr. und in sonstigen Privatlägern 16 955 D.-Ztr. Wein als Lagerbestand gegen 432 619 D.-Ztr. und 8274 D.-Ztr. am 31. März 1909.

Sozialdemokratischer Parteitag.

hg. Magdeburg, 21. September.

Die Debatte über die badische Budgetbewilligung wurde am Mittwoch fortgesetzt und nahm einen äußerst lebhaften Charakter an. Es sprachen u. a. Panzer-Bayreuth, Rosa Luxemburg, Heilmann-Chemnitz, Klara Zetkin, Dr. David-Mainz, Müller-München, Liebknecht-Berlin, Dr. Südekum, Westmeyer-Stuttgart. Ein Schlußantrag wird gegen die Stimmen der Revisionisten angenommen. Es liegt eine Tagesordnung vor, die Wort und führte u. a. aus: Es gibt Gründe genug, die unsere Genossen in den einzelnen Landtagen veranlassen können, gegen das Budget zu stimmen. Die Süddeutschen überlegen, welche Rolle ihre Regierungen im Bundesrat spielen. (Sehr richtig!) Wieder betont denn die Mißstimmung in den weitesten Kreisen des Volkes? Von der heillosen Wirtschaft, die im Reiche getrieben wird und die unterstützt wird von den Regierungen, denen unsere Genossen in Süddeutschland ihr Vertrauen geschenkt haben. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.) Es geht alles, man muß es nur mit der nötigen Geschicklichkeit, Gründlichkeit und dem nötigen Ernst treiben. Die Massen begreifen gar nicht, wie Ihr Euren Regierungen Euer Vertrauen schenken konntet, ich habe oft den Eindruck, daß ein Teil unserer Führer nicht mehr vertritt und nicht mehr weiß, was die Massen zu leiden haben. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit. Lärm bei der Minderheit. Zurufe: Jetzt kommt gleich die gebohene Lebensstellung!) Eines Tages kann sich, glaube ich, herausstellen, daß die Jungfrauen, die dem Heiland ihre Begeistrung bringen, kein Oel mehr auf der Lampe haben. (Heiterkeit und Zustimmung.) Man hat von Spaltung gesprochen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß kein Mensch in diesem Saale ist, der den Gedanken an eine Spaltung hegt. Man sagt nur, Ihr übertreibt, Ihr treibt Prinzipienreiterei, Ihr treibt die Dinge auf die Spitze, und dann ist die Gefahr da. Ich habe als junger Mann neun Jahre für die Einheit der Partei gekämpft, bis wir sie endlich hatten, und kein Mensch wird mir zutrauen, daß ich in meinen alten Tagen etwas tue, von dem ich glaube, daß dadurch die Partei gefährdet werden könnte. (Lebhafter Beifall.) Das halte ich für absolut ausgeschlossen, und wenn wirklich einzelne unter uns so sollsüchtig sein sollten, diesen Gedanken zu hegen, ich sage Euch, die Massen machen einfach nicht mit. (Stürmischer Beifall.) Und wenn ein kleiner Kreis den Betreffenden folgen würde, es dauerte nur ein paar Monate und wir hätten die Verbote in unseren Armen. (Stürmischer Beifall.) Unsere Freunde in Süddeutschland sollten sich doch auch vor Augen halten, ob nicht auch in Süddeutschland ein unerbittlicher Umschwung bei den Parteigenossen eingetreten ist. Heute ist noch Bayern zum Beispiel im wesentlichen gegen die Budgetbewilligung. (Lebhafter Widerspruch gegen die Süddeutschen. Ich mache mich anheischig, wenn es sein muß, auch in Baden eine andere Stimmung hervorzurufen. (Widerspruch und Ehorufe.) Das bringen wir fertig, wenn es sein muß. (Stürmischer Beifall.) Das Proletariat in Baden müßte ja gar kein Proletariat sein, wenn es nicht anderer Meinung würde. (Abgeordneter Frank ruft: Ich würde auch nach Berlin kommen.) (Heiterkeit.) Den Optimismus Davids über die gemeinsame Phalanx gegen die Zollwucherpartei mit den Liberalen teile ich nicht. Ich sage wiederholt, daß wir uns wünschen müssen, daß eine starke liberale Partei zwischen uns und den Reaktionären steht. Aber es muß eine wirklich liberale Partei sein. (Sehr richtig.) Dazu fehlen heute in Deutschland die Leute, wenn wir absehen von den paar wirklichen Demokraten. Wenn wir das nächste Mal so siegen, wie jetzt bei den Nachwahlen, dann